

# Gerätehaus Rade: Alles auf Anfang

Statt eines Anbaus wird wohl ein Neubau für die Feuerwehr nötig

VON BURKHARD OHSE



Viele Feuerwehrmitglieder interessierten sich für die Diskussionen im Feuerschutzausschuss in der Stadthalle.

**Wittingen/Rade** – Alles auf Anfang beim Anbau für das Rader Feuerwehrgerätehaus. Das Fazit nach der Beantragung beim Landkreis und nach genaueren Untersuchungen des Bestands durch den Architekten Arne Deck war niederschmetternd, wie die vielen Zuhörer im Feuerschutzausschuss in dieser Woche erfuhren.

In der letzten Wahlperiode war ein Anbau für 138 000 Euro beschlossen worden. Deck entwarf daraufhin einen Plan mit einem etwas größeren Anbau als von der Ortswehr vorgeschlagen. Doch der Landkreis hatte etliches zu monieren. Vor allem die Stabilität des Baugrundes des ehemaligen Kalthauses verhindert eine Genehmigung. Deck stellte fest, dass das Gebäude langsam wegsackt und dass sich die hintere Wand des ehemaligen Kalthauses, das nun unter anderem als Schulungsraum genutzt wird und an das einst die

Fahrzeughalle angebaut worden war, nach hinten neigt. Die obere Kante der zehn Zentimeter dicken Wandschale steht bereits zehn Zentimeter über der Standfläche und damit „einmal komplett neben sich“, wie Deck sagte. Mehrere drei Zentimeter große Risse ziehen sich durch die Wände, und das Gebäude drohe weiter abzusacken.

Auch die Feuerwehrunfallkasse hatte einige Kritikpunkte. Der Schulungsraum müsse 50 Quadratmeter groß sein, geplant sind aber lediglich 25. Die Umkleidebereiche sind zu klein, die Feuerwehrfrauen müssen zudem durch den Schulungsraum im ehemaligen Kalthaus in die Fahrzeughalle.

„Man sieht, mit welchen Voraussetzungen wir damals zufrieden und einsatzfähig waren“, kommentierte der Ausschussvorsitzende Klaus Palluck (FWG). „Das holt uns jetzt ein.“ Ein Anbau an das ehemalige Kalthaus wie bisher geplant sei jedenfalls nicht möglich. Eine Sanierung des derzeitigen Bestands würde zudem mehr kosten als ein gleichgroßer Neubau, so Deck.

Auch Bürgermeister Andreas Ritter sagte gleich zu Beginn, dass es nicht mehr nur um kleine Änderungen in der Planung gehe, sondern um einen Abriss des ehemaligen Kalthauses und einen vollständigen Neubau neben der Fahrzeughalle. Das koste natürlich erheblich mehr als die in den Haushalt eingestellten 138 000 Euro. Doch sei man von den Planungen noch entfernt. Zunächst stünde eine Entscheidung über den Abriss an.

Ein weiterer Mangel, den der Landkreis feststellte, war, dass eine Versickerung des Regenwassers auf dem Grundstück nach einem Anbau nicht mehr möglich ist. Eine Anbindung an den Regenwasserkanal sei daher nötig. Für weitere Kritikpunkte des Landkreises konnten Kompromisse gefunden werden. So würden die Nachbarn für eine notwendige Grenzbebauung eine Baulast eintragen. Zum Parken der Privatfahrzeuge der Feuerwehrleute könnten Flächen außerhalb des Grundstücks an der Straße genutzt werden, und das könnten auch sechs statt zwölf sein. Und beim Gebäudeenergiegesetz würde man der Stadt entgegenkommen, weil das Haus nicht ständig bewohnt sei. Allerdings dürften keine größeren Veranstaltungen in dem Schulungsraum stattfinden.

Eine Sanierung des ehemaligen Kalthauses wäre Flickschusterei, so Palluck. Und um eine Bodenstabilisierung komme man ohnehin nicht herum. „Das ist unverzichtbar“, betätigte auch der Erste Stadtrat Holger Schulz.

Der Ausschuss hatte da keine Fragen mehr. Einstimmig wurde der Abriss des ehemaligen Kalthauses empfohlen. Zudem soll der Entwurf für einen komplett neuen Anbau an die Fahrzeughalle erstellt werden. Eine Baugenehmi-

gung für die derzeitigen Bestandsgebäude hatte man übrigens bei den Recherchen nicht gefunden.